

Es lebe die Einfachheit

Unten auf der großen Bühne tanzen 29 Jugendliche aus aller Herren Länder um ihr Überleben ...
... in der Schauburg, wo man sich derzeit auf das 60jährige Bestehen einstimmt. Angegangen wird es ganz ruhig und im Wissen darum, dass es einiges gibt, worauf man auch in Zukunft bauen kann. Etwa auf die eigene Kooperationsbereitschaft, die seit 2009 dem interkulturell engagierten Verein »mitSprache« und der Choreographin Johanna Richter zugute kommt und die in der Tanztheaterversion von Jules Vernes »Zwei Jahre Ferien« schon zum vierten Mal Blüte trägt...

Mit »2 Jahre Ferien« knüpft Johanna Richter zumindest personell an ihre abgeschlossene »Helden«-Trilogie an, denn zwischen die Schüler der aktuellen Übergangsklasse der Winthirschule haben sich auch sieben alte Hasen gemischt, die man aus den vergangenen Produktionen kennt und denen das Theater eine Art neue Heimat geworden ist. Zum Glück auch für den Zuschauer, der vor allem in den Breakdance- und Gesangsszenen erstaunlich gereiften Persönlichkeiten begegnet, die gerade dabei sind, über den Laien-Status hinauszuwachsen. Und es ist Richters und ihrem professionellen Vortänzer Volker Michl auch dieses Mal wieder hoch anzurechnen, dass der Abend nicht nur seinen mit Szenenapplaus bedachten »Stars« eine Bühne gibt, sondern in (manchmal zu langen) Gruppenszenen jeden einzelnen Jugendlichen zeigt und in Schutz nimmt zugleich.

Zwei Jungs in Schwarz-Weiß erzählen via Leinwand, was genau passierte, als die »Sloughi« kenterte und die Internatsklasse sich gerade noch auf eine einsame Insel retten konnte. Dann erscheint hinter ihnen, zunächst nur als Schatten: Das Boot. Ein schönes und vielsagendes Bild, wie all die unterschiedlichen Menschen darauf gemeinsam rudern und kämpfen, bis ihr Untersatz schließlich in alle Einzelteile zerfällt, aus denen fortan alles entsteht, was ein Schiffbrüchiger braucht.

So einfach, so klar.